

# John Fowles Roman "The French Lieutenant's Woman"

Autor(en): **Horlacher, Pia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 124

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867660>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pia Horlacher:

## John Fowles Roman "The French Lieutenant's Woman"

Das Alte und das Neue, die morbiden Symptome im Niemandsland dazwischen sind Thema des Romans, der als 'historical novel' im viktorianischen Zeitalter angesiedelt ist, aber von einem Autor des 20. Jahrhunderts erzählt wird, der mit seinen Lesern durch das ganze Buch hindurch Zwiesprache hält. Das beginnt auf der ersten Seite mit der Erwähnung von Henry Moore, das schliesst mit zwei möglichen Enden (abgesehen von einem dritte Ende in der Mitte des Buches) und der Einladung an die Leser, den ihnen zusagenden Schluss selbst auszuwählen. Das Werk bewegt sich also hauptsächlich auf zwei Ebenen: einerseits eine historische Liebes- und Sittengeschichte aus dem 19. Jahrhundert, mit allen inhaltlichen und formalen Ingredienzen des viktorianischen Romans, ist es andererseits auch eine essayistische Reflexion über dieses Zeitalter und dessen literarische Ausdrucksformen aus der Sicht eines modernen Erzählers. 19. und 20. Jahrhundert, historische und zeitgenössische Ebene sind eng miteinander verbunden und liefern das Spektrum, innerhalb dessen sich die Erzählung dialektisch vorwärtstreibt.

Sarah, die Titelfigur - als "Hure des französischen Lieutenants" repräsentative Verkörperung des literarischen Archetyps der gefallenen Frau - bringt durch ihre norm- und sittensprengende Existenz einen braven Gentleman auf Abwege der Leidenschaft. Dieser Handlungskern ist eingehüllt in zahlreiche Schichten sozialer, kultureller, literarischer und geschichtlicher Reflexionen und Bezüge, welche sich zu einer komplexen Struktur aus viktorianischem und modernem Gesellschafts- und Literaturverständnis verdichten.

Dem Einbezug der Leser in die Produktion von Illusion kommt eine hervorragende Stellung zu. Fowles widmet ihr praktisch ein ganzes Kapitel, neben den allgegenwärtigen Kommentaren, Anspielungen, Hinweisen und Fussnoten, die die eigentliche Fiktion sprenkeln. Er wendet sich auch direkt an seine Leser mit dem Eingeständnis (wirkliches oder erfundenes?), dass er über die Gedanken und Gefühle seiner Figuren nicht wirklich bescheid wisse, dass er als Autor nicht jener Schriftsteller-Gott sei, wie ihn die viktorianische Konvention haben wollte. "Welten lassen sich nicht vorausplanen - eine Welt ist ein Organismus, keine Maschine. Eine wirklich geschaffene Welt muss von ihrem Schöpfer unabhängig sein. Eine verplante Welt ist eine tote Welt." Fowles - auch in andern seiner Romane immer wiederkehrendes - Thema von der Freiheit unterliegt hier also auch auf formaler Ebene der konstanten Diskussion.